



Schweizerische Gesundheitsbefragung 2022

Medikamentenkonsum nimmt seit 30 Jahren kontinuierlich zu.

Der Bundesamts für Statistik (BFS) hat die detaillierten Resultate der Schweizerischen Gesundheitsbefragung in Form von Standardtabellen zur Verfügung gestellt. 110 Tabellen informieren zu Themen des Gesundheitsverhaltens, des Gesundheitszustands sowie zur Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitssystems der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren.

Weiterhin steigender Medikamentenkonsum

55 Prozent der Bevölkerung haben 2022 in den letzten sieben Tagen vor der Befragung ein Medikament genommen. Der Medikamentenkonsum ist über den gesamten Beobachtungsraum kontinuierlich gestiegen; 1992 lag der Anteil noch bei 38 Prozent und 2017 bei 50 Prozent. Frauen (59 Prozent) nehmen häufiger Medikamente ein als Männer (51 Prozent). Der Anteil steigt mit zunehmendem Alter an und erreicht bei Personen ab 75 Jahren 86 Prozent. 26 Prozent der Bevölkerung nahmen ein Schmerzmittel ein und 9 Prozent ein Psychopharmakon wie Antidepressiva, Beruhigungs- oder Schlafmittel. Der

Anteil bei den Psychopharmaka ist seit 2007 stabil geblieben, hingegen stieg er bei den Schmerzmitteln über die Zeit an (1992: 12 Prozent; 2007: 20 Prozent).

Allgemeine Schwäche und Rückenschmerzen weitverbreitet

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung (85 Prozent) schätzte 2022 ihre Gesundheit als gut oder sehr gut ein. Trotzdem litten 25 Prozent in den letzten vier Wochen vor der Erhebung an starken körperlichen Beschwerden. Diese Beschwerden sind teilweise durch psychosoziale Merkmale der Lebensbedingungen wie zum Beispiel Stress bedingt. Eine allgemeine Schwäche (46 Prozent) sowie Rücken- oder Kreuzschmerzen (45 Prozent) sind die häufigsten körperlichen Beschwerden. Frauen berichten am häufigsten über allgemeine Schwäche (54 Prozent), bei Männern stehen Rückenschmerzen an erster Stelle (40 Prozent). Diese körperlichen Beschwerden sind gegenüber 1992 angestiegen.

63 Prozent der 15–24-Jährigen haben oder hatten eine Zahnsperre

71 Prozent der Bevölkerung schätzten 2022 den Zustand ihrer Zähne und ihres Zahnfleisches als gut oder sehr gut ein. Der Zustand der Zähne und des Zahnfleisches verschlechtert sich mit zunehmendem Alter. Der Anteil der Personen, die einen Zahnersatz (Kronen, Brücken, Gebisse oder Implantate) tragen, betrug 2022 40 Prozent. Damit ist der Anteil seit 2002 (53 Prozent) kontinuierlich gesunken.

Zahnsperren werden hingegen vor allem in der Kindheit und Jugend getragen. 35 Prozent der Bevölkerung gaben an, jemals eine Zahnsperre getragen zu haben. Der Anteil steigt seit 2002 (23 Prozent). In der jüngsten Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen beträgt der Anteil der Personen mit einer Zahnsperre 63 Prozent. Bei der Zahngesundheit sowie beim Gebrauch von Zahnsperren zeigen sich deutliche soziale Unterschiede. ^[1]

Quelle: Bundesamt für Statistik

Diabetes und Parodontitis

Personalisierte Pflege erfolgreich.



wendete, signifikant grössere Verbesserungen in Bezug auf die Reduktion der Parodontitis-Entzündung aufwies als die diabetische Kontrollgruppe, die nur die SRP-Behandlung erhielt. Dies legt nahe, dass die zusätzliche Mundpflege insbesondere bei diabetischen Patienten von Vorteil sein kann.

Individualisierte Mundpflege wichtig

Interessanterweise profitierten die nicht-diabetischen Teilnehmer in der Studie nicht in gleichem Masse von den ergänzenden Massnahmen. Dies könnte auf Unterschiede in der Heilungsreaktion zwischen den beiden Gruppen hinweisen.

Die Studie betont die Bedeutung einer personalisierten Herangehensweise an die Mundpflege, die individuellen Bedürfnissen gerecht wird. Obwohl das verwendete antimikrobielle Mundspülmittel Chlorhexidin mögliche Nebenwirkungen aufwies, wie Zahnverfärbungen und vorübergehende Geschmacksstörungen, konnte dies durch supragingivale Skalierung behoben werden.

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass weiterführende Forschung notwendig ist, um die Rolle des Mikrobioms in der Mundgesundheit und seine Wechselwirkungen mit Diabetes besser zu verstehen. Die personalisierte Mundpflege könnte eine vielversprechende Strategie sein, um die Wirksamkeit der Behandlung von Parodontitis zu steigern und die Gesundheit von Patienten mit Diabetes zu unterstützen. ^[1]

Quelle: University of Buffalo

In der von Patricia Diaz geleiteten Studie an der University at Buffalo School of Dental Medicine wurde die Wirksamkeit einer personalisierten Mundpflegeroutine bei Menschen mit Typ-2-Diabetes und Parodontitis untersucht. Die Studie umfasste 114 Teilnehmer, von denen die eine Gruppe eine nichtchirurgische Parodontaltherapie (SRP) erhielt, die zusätzlich zur herkömmlichen Behandlung ein antimikrobielles Mundspülmittel mit Chlorhexidin zweimal täglich für drei Monate und spezielle Interdentalbürsten zweimal täglich für sechs Monate verwendete. Die andere Gruppe erhielt nur die herkömmliche SRP-Therapie und allgemeine Mundhygieneanweisungen.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Gruppe mit Diabetes, die die ergänzende Mundpflege an-

ANZEIGE

Planmeca Compact™ i5

Damit sich Ihre Patienten bei Ihnen wohlfühlen

EINZIGARTIGER INFektionSSCHUTZ
Dauerhaft sichere Hygiene

HERVORRAGENDE ERGONOMIE
Maximierte Leistungsfähigkeit

ZUVERLÄSSIG UND ROBUST
Sichere Investition

OPTIMALER KOMFORT
Entspannte Patienten

SCHLANKES DESIGN
Geringer Platzbedarf

KALADENT AG | Mail: planmeca@kaladent.ch | Tel.: +41 79 279 83 66